

Thomas Gröbly, zvg

Variationen über Sterben, Nachhaltigkeit und friedfertiges Leben

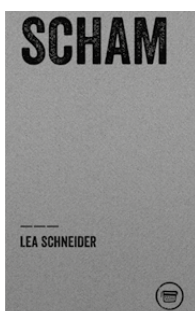
In seinem neuen Buch «Einen Augenblick staunen» geht es dem Badener Autor Thomas Gröbly um die grossen Fragen des menschlichen Daseins. Ausgehend von seiner Erkrankung an der Nervenkrankheit ALS befasst sich der Text mit dem Sterben, es geht aber ebenso sehr um das Leben, für welches der zweijährige Enkel des Autors steht.

Zeitlebens hat sich Thomas Gröbly, als gelernter Bauer, reformierter Theologe sowie Dozent für Ethik und Nachhaltigkeit mit diesen Themen auseinandergesetzt. Angesichts der bedrohten sozialen, ökologischen sowie ökonomischen Lebensbedingungen für die menschliche Zukunft auf

der Erde erarbeitet er Ideen, wie wir diesen Problemen begegnen können. Thomas Gröbly spricht sich aus für einen respektvollen, würdevollen Umgang mit der Natur, der über das Konzept der Nachhaltigkeit hinausgeht. Mit dem Begriff der Friedfertigkeit zeigt er einen Weg, wie man die Grenzen des Planeten und auch die Grenzen des einzelnen Menschen achten kann, um allen Lebewesen ein gutes Leben zu ermöglichen.

Dieses Buch analysiert nicht nur ausgezeichnet, woran unser Umgang mit der Umwelt krankt, es zeigt auch mögliche Lösungswege auf und ist durch seine ausserordentlich menschliche und persönliche Haltung sehr berührend. Von Laurin Jäggi

Thomas Gröbly. Einen Augenblick staunen. Edition Volles Haus 2022



Scham: Analyse eines Gefühls

In der Reihe edition poeticon des Verlags-hauses Berlin erscheinen Essays, in denen Autor*innen – ausgehend von Schlagwörtern – der Wechselwirkung zwischen Lyrik und wichtigen Fragen der Gegenwart nachgehen.

Die Autorin und Übersetzerin Lea Schneider setzt sich mit der Scham auseinander – prägnant, einnehmend und menschlich. Sie

identifiziert Scham als körperliches Wissen, als Abbruch der Verbindung zu Anderen. Scham als Stillmacher, Sprachverlust, Verstummen. Schneider führt auf verschiedenen Ebenen durch die Thematik der Scham: theoretisch, künstlerisch, aber auch persönlich. Wir alle schämen uns, Scham ist uns bekannt und präsent. Trotz des Schmerzes oder der Bedrohung, die mit ihr verbunden sind, ist sie aber auch als «Marker für Interesse» zu verstehen: «Scham zu empfinden bedeutet, sich für die Welt oder etwas in ihr zu interessieren; es bedeutet, offen dafür zu sein, von Anderen, Lebewesen und Dingen, berührt zu werden.» Das Potenzial dieser Umformulierung von Scham findet Lea Schneider in der Lyrik und schafft mit Ihrem Essay ein Plädoyer gegen die Schamvermeidung, ein Plädoyer dafür, eine Sprache zu finden, «die sich für Scham interessieren kann, ohne sie zu skandalisieren.» Von Halina Hug

Lea Schneider. SCHAM. Verlagshaus Berlin 2021

Spiegel der Gesellschaft

«Wozu lesen wir? Woher kommt die stetige Hinwendung zur Literatur? Die Gründe sind vielfältig, die Antwort kann heissen: Um Orientierung zu finden, einen Anker, Ruhe, Leichtigkeit, Beständigkeit. An letzterer liegt es wohl, dass wir gerne über Jahrzehnte das Werk von bestimmten Schriftsteller*innen lesen und so Anteil nehmen an deren Entwicklung.

Anne Tyler ist eine von ihnen. Die 1941 geborene amerikanische Autorin hat viel geschrieben. Anne Tylers Stil kommt so leichtfüssig daher, dass ihr Werk ungerechterweise immer wieder ins harmlose Lager der Familienromane abgeschoben wird. Im neuesten Roman erzählt sie von der Familie Garrett, die aus Mercy und Robin und deren drei Kindern besteht. Die älteste Tochter ist schon beinahe erwachsen, als die Familie 1959 zum ersten Mal eine Woche Ferien macht. Die Geschichte dieser Familie reicht bis heute und zeigt eindrücklich, welche Veränderungen in unserer Gesellschaft seither passiert sind.

Und wenn man danach noch bei Tyler verweilen möchte, sei ihr zweitletzter Roman empfohlen: «Der Sinn des Ganzen.» Auch er ist geeignet, einige unserer Wünsche ans Lesen zu erfüllen. Von Susanne Jäggi

Anne Tyler. Eine gemeinsame Sache. Kein & Aber 2022

